

V e r m e r k

Antrag Fraktion B90/Die Grünen
Ausschuss für Arbeit, Soziales und Gesundheit am 22.05.2012
Sitzungsvorlage Nr. 142/2012

Beratungsgegenstand:

Einführung eines Medizinstipendiums für den Kreis Borken zur Sicherstellung und Fortentwicklung der ärztlichen Versorgung im Kreisgebiet

Zuständig für die ärztliche Versorgung und somit auch für die hausärztliche Versorgung im Kreis Borken ist die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe. Dennoch hat der Kreis Borken sich entschieden, vor dem Hintergrund des drohenden Hausärztemangels im Kreis Borken einen Weiterbildungsverbund Hausarzt zu gründen. Dieser wurde am 14.12.2010 offiziell der Presse vorgestellt.

Trotz intensiver Bemühungen ist es bislang noch nicht gelungen, einen Weiterbildungsassistenten für den Kreis Borken anzuwerben. Daher hat der Kreis Borken in Zusammenarbeit mit der Elemente-Design-Agentur Münster eine Werbekampagne initiiert, die einerseits den jung absolvierten Mediziner eine Weiterbildung im Kreis Borken näherbringen soll, auf der anderen Seite auch nicht mehr berufstätige Ärztinnen und Ärzte, die im Kreis Borken wohnen, für die Wiederaufnahme einer ärztlichen Tätigkeit in der medizinischen Versorgung gewinnen soll. Hierzu wurden Faltblätter und Postkarten erstellt. Außerdem wird ein innovativer Internetauftritt vorbereitet, der im Rahmen einer erneuten Pressekonferenz am 30.05.2012 der Öffentlichkeit vorgestellt wird. Die Auswirkungen dieser Werbekampagne, die auch auf entsprechenden Medizinmessen sowie an den Universitäten in Nordrhein-Westfalen vorgestellt werden soll, sind abzuwarten.

Bündnis 90/Die Grünen stellt einen Antrag auf Einführung eines Stipendiums für Medizinstudenten ab dem 3. Studienjahr für einen Zeitraum von 4 Jahren mit einer monatlichen Studienbeihilfe von 500,00 €. Im Gegenzug sollten sich die Stipendiaten verpflichten, ihre Facharztausbildung im Kreis Borken zu absolvieren oder mindestens 4 Jahre ärztlich im Kreisgebiet tätig zu sein. Es stellt sich hier erstens die Frage, ob ein finanzieller Anreiz allein ausreicht, um die frischgebackenen Ärzte dazu zu bewegen, sich im Kreis Borken ärztlich in der unmittelbaren Patientenversorgung zu betätigen. Weiterhin stellt sich die Frage, ob die Medizinstudenten durch ein Stipendium verpflichtet werden können, später auch als Hausarzt im Kreis Borken tätig zu sein. Der Zeitpunkt des 3. Studienjahrs erscheint mir sehr früh für eine Festlegung auf eine Facharzttrichtung.

In Zusammenhang mit dem Antrag wurde **Rücksprache mit Herrn Nientiedt, Hauptamtlicher Geschäftsführer des Klinikverbundes Westmünsterland** sowie mit **Herrn Saffé,**

Krankenhaus Maria-Hilf Stadtlohn, und Herrn Dreihues, St. Antonius-Hospital Gronau, genommen (Anlage 1). Herr Nientiedt bietet seit vielen Jahren Stipendien für Medizinstudenten zunächst am St. Marien-Krankenhaus in Ahaus, später an allen Krankenhäusern des Klinikverbundes Westmünsterland an. Insgesamt hat er in den letzten Jahren 20 Studenten als Stipendiaten für die Krankenhäuser des Klinikverbundes gewinnen können. Das Stipendium beginne nach dem Physikikum (5. Semester). Die Förderung betrage 300,00 € pro Monat und laufe maximal über 36 Monate. Die Abgeltung des Stipendiums erfolge durch den Vertrag mit einem der Krankenhäuser des Klinikverbundes. Eine Rückzahlung sei nicht vorgesehen. Z. Zt. würden ca. 90% der Stipendiaten tatsächlich die Stelle in einem der Krankenhäuser des Klinikverbundes annehmen.

Nach Einschätzung von Herrn Nientiedt reiche eine alleinige finanzielle Förderung der Studenten nicht aus, um tatsächlich im nennenswerten Umfang Medizinstudenten nach Abschluss des Studiums für den Kreis Borken zu gewinnen. Auch halte er es für illusorisch, dass es möglich sei, pro Jahr 5 Medizinstudenten für ein Stipendium zu gewinnen. Aus seiner Sicht sei vor ca. 10 Jahren die Einführung eines Medizinstipendiums ein Erfolgsmodell gewesen. Heute sei dies ein Angebot vieler Kliniken. Aus seiner Sicht sei eine gute Kinderbetreuung bei der ärztlichen Tätigkeit ausschlaggebender für die Bindung der Ärztinnen und Ärzte.

Herr Nientiedt bittet, in diesem Zusammenhang die Stipendienhöhe des Weiterbildungsverbundes nicht zu überschreiten, um unnötige Konkurrenz vor Ort zu vermeiden.

Rücksprache mit Herrn Kather, Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter

Zuständig für das Aktionsprogramm der Landesregierung zur Gewinnung von Hausärztinnen und Hausärzten (Anlage 2)

Herr Kather berichtet, dass in der Vergangenheit die Fördermittel des Landes in Höhe von 1,5 Mill. € pro Jahr nicht ausgeschöpft worden seien. Dennoch sei jetzt in der überarbeiteten Förderrichtlinie, die bis 2016 laufe, der Förderbetrag erhöht worden auf 2,5 Mill. € pro Jahr. Im Kreis Borken habe es eine Förderung für eine Niederlassung als Hausarzt gegeben sowie zwei Förderungen für eine Weiterbildung zum Hausarzt. Ein Antrag auf finanzielle Förderung der Weiterbildung konnte nicht bewilligt werden, weil die Angaben nicht konkret gewesen seien. Aus Sicht von Herrn Kather stellt die finanzielle Förderung einen **Anreiz** dar, reiche jedoch alleine nicht aus, um im nennenswerten Umfang Hausärzte für den ländlichen Bereich zu gewinnen. Es gelte, aus seiner Sicht **Pakete** zu schnüren. Hier seien auch die Gemeinden gefragt, die individuelle Anreize bieten würden.

Rücksprache mit Herrn Kleine-Nathland, Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Hochsauerlandkreises (Anlage 3)

Herr Kleine-Nathland berichtet, dass auf Initiative des Kreises vor Jahren ein Weiterbildungsverbund zwischen niedergelassenen Ärzten und Kliniken des Hochsauerlandkreises gebildet wurde. Es habe jedoch trotz intensiver Werbung keine konkrete Bewerbung für den Weiterbildungsverbund gegeben, gemeinsam habe man sich daher entschlossen, ein Stipendium für Medizinstudenten monatlich nach dem Physikikum in Höhe von 400 – 500 Euro monatlich anzubieten. Unabhängig davon würden auch Krankenhäuser des Weiterbildungsverbundes eigene Stipendien, zum Teil unter anderen Bedingungen und in anderer Höhe, anbieten. Die Auswahl der Kandidaten erfolge von einem Auswahlgremium, in dem sowohl ein Vertreter der Krankenhäuser als auch ein Allgemeinmediziner vertreten sei. Bislang seien 3 Anträge genehmigt bzw. kurz vor der Genehmigung, 3 weitere Anfragen liegen vor.

Insgesamt kann aus meiner Sicht eine Verbesserung der ambulanten ärztlichen Versorgung nur durch eine Kombination verschiedener Maßnahmen erreicht werden. Hierzu gehört einerseits der Weiterbildungsverbund Hausärzte, der das Ziel hat, organisatorische Hemmnisse für eine Weiterbildung abzubauen, maßgeschneiderte Weiterbildungsprogramme für die angehenden Hausärzte anzubieten sowie Hilfestellung bei der Arbeitsaufnahme zu leisten. Kombiniert sollte dieses angeboten werden mit intensiven Werbemaßnahmen, wie sie in der Werbekampagne, die am 30.05. der Presse vorgestellt wird, vorgesehen sind. Weiterhin sind darüber hinaus gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, familienfreundliche Strukturen im Kreis Borken kontinuierlich zu verbessern sowie attraktive Niederlassungsbedingungen zu schaffen und die Umverteilung der Ärzte von den Städten auf das Land zu fördern. Auch sind die Bürgermeister gefragt, attraktive Niederlassungsbedingungen oder Anreize zu schaffen. Darüber hinaus könnte eventuell ein Medizinstipendium für einige Medizinstudenten ein Anreiz sein, sich für eine ärztliche Tätigkeit im Kreis Borken zu entscheiden. Dies bedeutet jedoch nicht, dass diese Studenten sich tatsächlich für den Beruf des Hausarztes entscheiden. Wichtig erscheint mir im Falle eines Stipendiumangebotes eine enge Absprache mit den Krankenhäusern im Kreis Borken, um eine gegenseitige Konkurrenz zu vermeiden.

Ein weiterer wichtiger Baustein zur Aquse von Ärzten ist die geplante Änderung der Approbationsordnung der Ärzte, die eine Erweiterung des Kreises der Krankenhäuser, in denen das praktische Jahr des Medizinstudiums absolviert werden kann, vorsieht. Ziel ist eine ausgewogenere regionale Verteilung der Ärzte auch in ländliche Regionen zu erreichen. Aus meiner Sicht wäre dies ein wichtiges Instrument der Personalgewinnung. Auch die in der Approbationsordnung der Ärzte vorgesehene Stärkung der Allgemeinmedizin in der ärztlichen Ausbildung ist ein sinnvoller Baustein.

Mittelfristig wäre auch eine Änderung der Zulassungsbedingungen zum Medizinstudium weniger NC-gesteuert anzustreben. Auch eine Erhöhung der Medizinstudienplätze könnte mittelfristig eine Entlastung bedeuten zur Stärkung der Fachrichtung Hausarzt.

Das GKV-Versorgungsstrukturgesetz bietet über die Zahlung von Vergütungsanreizen für Ärzte, die in strukturschwachen Gebieten tätig sind, zudem Anreize, um der Konzentrierung der Niederlassungen in Ballungsgebieten entgegenzuwirken.



Annette Scherwinski

V e r m e r k**Einführung eines Medizinstipendiums für den Kreis Borken zur Sicherstellung und Fortentwicklung der ärztlichen Versorgung im Kreisgebiet
Rücksprache mit Herrn Nientiedt am 10.05.2012**

Herr Nientiedt berichtet, dass das Angebot vor 10 Jahren, als die ersten Krankenhäuser hiermit begonnen hätten, „der Hit“ gewesen sei. Heute diene das Stipendium nur noch der „Abrundung des Angebotes“ der jeweiligen Krankenhäuser. Aus seiner Sicht sei mit Abstand das zugkräftigste Angebot des Klinikverbundes Westmünsterland das in Ahaus am Krankenhaus ansässige Kinderhaus (dieses habe gerade den bundesweiten Ehrenpreis von Frau Merkel bekommen).

Herr Nientiedt berichtet weiter, dass er z. Zt. in den Krankenhäusern des Klinikverbundes Westmünsterland ca. 20 Stipendien ver gebe. Das Stipendium beginne nach dem Physikum. Die Förderung betrage 300,00 € pro Monat und laufe maximal über 36 Monate. Die Abgeltung des Stipendiums erfolge durch den Vertrag mit dem Krankenhaus. Eine Rückzahlung sei nicht vorgesehen. Lediglich bei Nichtantreten eines Arbeitsvertrages über mindestens 36 Monate sei eine Rückzahlung vorgesehen. Z. Zt. würden ca. 90% der Stipendiaten tatsächlich die Stelle in einem der Krankenhäuser des Klinikverbundes annehmen.

Nach Einschätzung von Herrn Nientiedt reiche eine alleinige finanzielle Förderung der Studenten nicht aus, um tatsächlich im nennenswerten Umfang Medizinstudenten nach Abschluss des Studiums im Kreis Borken zu binden. Er halte es für illusorisch, dass es möglich sei, pro Jahr 5 Medizinstudenten für das Stipendium zu gewinnen.

Weiterhin bittet Herr Nientiedt bei einer möglichen Einführung eines Stipendienprogrammes nicht den Krankenhäusern des Klinikverbundes Konkurrenz zu machen, indem ein erhöhtes monatliches Stipendium in Höhe von 500,00 € gewährt wird, um eine gegenseitige Abwerbung zu vermeiden.

Rücksprache mit dem Krankenhaus Maria-Hilf Stadtlohn, Herrn Saffé, am 21.05.2012

Herr Saffé berichtet, dass das Krankenhaus Medizinstipendien anbiete. Der Beginn sei frei verhandelbar. Die Höhe betrage etwa 400,00 € pro Monat. Trotz Werbemaßnahmen, u.a. auf Messen, habe es bislang jedoch noch keine Nachfrage gegeben.

Rücksprache mit dem St. Antonius-Hospital Gronau, Herrn Dreihues, am 21.05.2012

Das Krankenhaus ver gebe Medizinstipendien in der Regel nach dem Physikum, also ab dem 5. Semester. Der Beginn sei jedoch verhandelbar. Die monatliche Höhe betrage 300,00 €. In den letzten 4 Jahren hätten 5 Personen dieses Angebot angenommen. Man habe gezielt alle Famulanten angesprochen.

A. Scherwinski
Annette Scherwinski

Vermerk

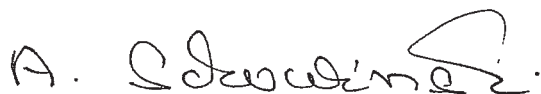
Hausarztaktionsprogramm

Telefonische Rücksprache mit Herrn Kather, MGEPA, am 09.05.2012

Herr Kather berichtet, dass die Förderrichtlinie für Hausärztinnen und Hausärzte NRW mit Runderlass des MGEPA vom 24.11.2011 überarbeitet worden sei. Die Gültigkeitsdauer belaufe sich bis zum 31.12.2016. Neu sei die Förderung der Teilnahme an der vertragsärztlichen Versorgung durch angestellte Ärztinnen und Ärzte mit 50.000,00 bzw. 25.000,00 €. Hier sollen insbesondere nichtberufstätige Ärztinnen angesprochen werden. Die Förderhöhe habe sich auf 2,5 Millionen € pro Jahr erhöht.

Auf Rückfrage gibt Herr Kather an, dass in der Vergangenheit die Fördermittel nicht ausgeschöpft worden seien. Im Kreis Borken habe es eine Förderung für eine Niederlassung gegeben und eine Förderung für eine Weiterbildung zum Hausarzt. Ein weiterer Antrag konnte nicht gefördert werden, weil der Antragsteller keine konkreten Angaben machen konnte.

Aus Sicht von Herrn Kather stellt die finanzielle Förderung einen Anreiz dar, reiche allein jedoch nicht aus, um im nennenswerten Umfang Hausärzte für den ländlichen Bereich zu gewinnen. Es gelte Pakete zu schnüren. Hier seien auch die Gemeinden gefragt, die individuelle Anreize bieten sollten. Das Angebot eines zusätzlichen Stipendiums der Kreise für Medizinstudenten halte er nicht für sinnvoll.



Annette Scherwinski

Nachtrag:

Rücksprache am 14.05.12, Frau Kortenbrede-Voss, Bezirksregierung Münster, zuständig seit Januar 2012 für die Förderung:

1 Neuantrag auf Weiterbildung Hausarzt (Stadtlohn) bewilligt.

V e r m e r k**Telefonische Rücksprache mit dem Hochsauerlandkreis, Herrn Frank Kleine-Nathland, Wirtschaftsförderungsgesellschaft, am 15.05.2012**

Herr Kleine-Nathland berichtet, dass die Initiative zum Angebot des Medizinstipendiums vom Hochsauerlandkreis aufgegangen sei. Dieser habe vor einigen Jahren einen Arbeitskreis gebildet, mit dem Ziel, Hausärzte in den Hochsauerlandkreis zu bekommen. In der Folge wurde ein Weiterbildungsverbund gebildet, an dem, außer niedergelassenen Ärzten, bis auf ein Krankenhaus alle Krankenhäuser des Hochsauerlandkreises teilnehmen. Gemeinsam mit dem Weiterbildungsverbund wurde entschieden, ein Medizinstipendium anzubieten für Studierende nach bestandenem Physikum in Höhe von 400 – 500 Euro. Bisläng seien 6 Anfragen eingegangen, 3 Anträge seien genehmigt bzw. kurz vor der Genehmigung. Der Kreis bemühe sich, Kandidaten auszusuchen, die später auch in Richtung Hausarzt tendieren würden. Er wisse jedoch sehr wohl, dass eine so frühzeitige Festlegung problematisch sei. Herr Kleine-Nathland gibt auf Nachfrage an, dass auch einige Krankenhäuser des Weiterbildungsverbundes Stipendien anbieten, die zum Teil an andere Bedingungen geknüpft seien, zum Teil auch andere monatliche Beträge anbieten. Es sei jedoch gelungen, einvernehmlich mit den Krankenhäusern das Stipendium des Kreises anzubieten. In dem Auswahlgremium seien u. a. ein Vertreter der Krankenhäuser sowie ein Allgemeinmediziner vertreten.



Annette Scherwinski